

Informationszentrum für das NSG Eppendorfer Moor – Trafohaus

Anmerkungen Jürgen Bönig zum Werkstattgespräch Bezirk HH-Nord 10.08.2020.

Sehr geehrte Organisatorinnen und Beteiligte,

vielen Dank für die Möglichkeit am 2. Werkstattgespräch teilzunehmen und auch noch schriftlich nach der sehr fruchtbaren Diskussion Stellungnahmen und Erläuterungen einzureichen.

Als Anwohner des Eppendorfer Moores und ehemaliger Kurator aus dem Museum der Arbeit hat mich am meisten beschäftigt die Informationssituation des Eppendorfer Moores, bei dem wiederholte Versuche, das Verhalten in einem Naturschutzgebiet zu verändern und durch Information zu steuern, auch aus Gründen des materiellen Erhaltungsaufwandes gescheitert sind – Schilder im Moor sind stark der natürlichen und Erosion durch die Menschen ausgesetzt.

Baudenkmal Trafohaus an der Borsteler Chaussee

Als ein Lösungsansatz für das Informationsproblem stellte sich mir das zur Zeit ungenutzte Trafo-Haus der Straßenbahn am Anfang der Borsteler Chaussee dar (Denkmal-Liste Hamburg Nr. 20891 Borsteler Chaussee ohne Nr. Trafohaus/Pavillon (Verkaufsraum)/ Toilettenanlage aus den 1920er Jahren), bei dem sich übereinstimmende zusammenfließende Interessen einer neuen Nutzung abzeichnen:

- Das Trafo-Haus ist seit Jahren von den bisherigen Nutzern, der Schreberjugend geräumt und sucht eine neue Nutzung, die allerdings durch die Größe, die Lage am feuchten und kalten Moor unter hohen Bäumen und an einer der verkehrsreichsten Kreuzungen Hamburgs im Ring 2 sehr beschränkt ist. Während der Nicht-Nutzung ist das Gebäude weiter verfallen und wurde zeitweise Schlafplatz für Obdachlose und Ablageplatz für Müll.
- Groß Borstel mit seinem starken Kommunal-Verein von 1889 in Groß Borstel r. V. sucht im Rahmen des RISE-Projektes einen neuen Eingangspunkt zum Ort, der anziehender und würdiger ist als der bisherige Eingang, der dadurch gekennzeichnet ist, dass Veränderungen der Verkehrsführung, hinzugefügte Schilder und Vernachlässigung der Gebäudeumgebung eine unharmonische verwirrende Situation haben entstehen lassen.
- Das Trafohaus ist in seiner Funktion für das Straßenbahnnetz und in seiner Einordnung für die Umgebung nicht erfahrbar. Im Trafohaus befand sich neben den technischen Einrichtungen für die Straßenbahn (Trafo) und den Aufenthaltsräumen der Bahn-Mitarbeiterinnen und Wartungsarbeiter der Linie 13 bzw. 18 auch eine öffentliche Bedürfnisanstalt, die für das Naturschutzgebiet und die große Straßenkreuzung ohne irgendwelche öffentlichen Bauten zur Zeit nicht verfügbar ist.

Eine Teilnehmerin des 2. Gesprächs hat mit Recht darauf hingewiesen, dass ein solch schwieriges Gebäude in dieser Lage nur sehr aufwändig zu erhalten ist und nicht wie andernorts durch Eröffnung eines Cafes an der Straßenkreuzung wiederbelebt werden könnte. Optimistisch stimmt mich in dieser Lage, dass verschiedene share holder oder Beteiligte auf eine Verbesserung des Gebietes drängen, also nicht nur die mit Naturschutz befassten Stellen, sondern u.a. der Bezirk in Form des RISE-Projektes. Weil es um das Ineinandergreifen verschiedener Zuständigkeiten handelt, wäre es wichtig, alle Beteiligten

und potentiellen Förderer in den Diskussions- und Planungsprozess einzubeziehen auch über das Ausmaß einer parallelen oder nachträglichen behördlichen Abstimmung hinaus.

Ein Nutzungsvorschlag

Aus der Erkenntnis heraus, dass das denkmalgeschützte Gebäude grundlegend erneuert und gesichert werden muss, eine spätere Nutzung aber nur wenig Aufwand erfordern darf und gleichzeitig auch nicht viele Einnahmen erbringen kann, wäre eine realistische zukunftssträchtige Lösung, das Trafohaus als personalarm und kostengünstig betriebenes

- **Informationszentrum über das Eppendorfer Moor**
- **Öffentliche Bedürfnisanstalt**
- **Informationspunkt über Ort und Gebäude**

umzugestalten.

Das hätte den Charme, das NSG Eppendorfer Moor von weiteren Bauten und möglicherweise Beschilderungen freizuhalten und an den übrigen Zugängen zum Gebiet nur durch kleine Schilder Naturschutzgebiet das notwendige Signal geben, dass die z.B. beim Informationszentrum erlernten Verhaltensweisen in diesem Gebiet angewandt werden müssen – aber auf jeden Fall an den anderen Eingängen als dem Hauptweg auf Erläuterungen verzichten.

Im weiten Umfeld des Eppendorfer Moores befinden sich meines Wissens keinerlei öffentliche Bedürfnisanstalten (außer bei den Behörden an der Borsteler Chaussee oder in den Gastwirtschaften), so dass zusätzlich durch Aufstellung eines Containers für Hundekot-Beutel viele Nährstoffeinträge von Mensch und Tier vom NSG ferngehalten werden könnten.

Das Trafohaus liegt an einer sehr prominenten Stelle am Eingang zu Groß Borstel, am Hauptweg in das NSG Eppendorfer Moor an einer der meistbefahrenen Kreuzungen am Ring 2 und wird deshalb von Zehntausenden Vorbeifahrenden wahrgenommen. Es ist nicht als Betriebseinrichtung der Straßenbahnlinie 18 erkennbar. Als (schöner) Eingang nach Groß Borstel wird es nicht wahrgenommen. Herr Eckebrecht hat mich darauf hingewiesen, dass es auch geeignet wäre, die Veränderung im Verlauf der Alsterkrugchaussee erkennbar zu machen, die bis in die 1960er Jahre an dieser Kreuzung abknickte. Von der denkmalwürdigen Eichenallee der Alsterkrugchaussee sind vier Bäume auf der Verkehrsinsel und die Bäume im Salomon-Heine-Weg erhalten, die als Naturdenkmal auch an dieser Stelle gewürdigt werden könnten.

Verkehrsbeziehungen

Im Laufe der verschiedenen Veränderungen der Verkehrssituation sind in dem Zwickel Borsteler Chaussee/ Alsterkrugchaussee sehr unübersichtliche Verkehrswege entstanden, die im Rahmen der Umwandlung in ein Informationszentrum unter Berücksichtigung der jeweiligen Notwendigkeiten zu einem harmonischeren Ort umgeordnet werden könnten.



Trafohaus von Borsteler Chaussee von der Alsterkrugchaussee aus (Foto J. Bönig 2018)

Beim Übergang über die B 433 von Lattenkamp bietet sich der Fußgängerin bzw. Radfahrer z. Zt. folgendes verwirrende Bild dreier Wege:

1. Der Fußweg direkt an der Borsteler Chaussee links am Trafohaus vorbei liegt in der Flucht des Fahrradweges, ist aber durch Bügel für den Fahrradverkehr gesperrt.
2. Die Radfahrer sollen statt des Weges unter dem Straßenlampen verpflichtend den dunklen geteerten Fahrradweg nehmen, der rechts am Trafohaus vorbeiführt und sich eigentlich eher für die Fußgänger Richtung Klotzenmoor anbietet.
3. Für diese Verkehrsteilnehmer ist aber ein durch wassergebundene Decke befestigter Fußweg 5 Meter weiter rechts vorgesehen, der voll Pfützen und unbeleuchtet ist.

Auch von Eppendorf bietet sich ein Bild, das Anlass zu Konflikten zwischen den Verkehrsteilnehmerinnen bietet: Die Fußgänger finden Weg und Blick ins Eppendorfer Moor durch eine große Informationssäule verstellt, die für die Autofahrer bestimmt ist. Weichen sie nach rechts aus, kommen sie in Konflikt mit den Radfahrerinnen, die auf einem unbestimmten Weg ins Eppendorfer Moor wollen oder vom Richtungsradweg an der Alsterkrugchaussee auf sie zu kommen. Vor einiger Zeit trafen dabei alle Beteiligten noch auf einen Müllcontainer bzw. Mülleimer, deren Befüllung und Pflege nicht immer recht geklärt schienen.

Weil hier bezirkliche Wege und Straßen, Wege in der Parkanlage und im Naturschutzgebiet und Wege an einer Bundesstraße aufeinandertreffen, wäre eine Klärung mit großem Fingerspitzengefühl nötig, die alle erlebnismäßigen und verkehrlichen Anforderungen berücksichtigen und dennoch einheitlich gestalten sollte.

So wäre denkbar, den Fahrradweg in der Borsteler Chaussee bis zum Fußgängerübergang wieder an die Straßenkante zu verlegen und durch einen Fußgängerbereich um das Trafohaus zu ergänzen, den Fußweg aber auf die jetzige Trasse des Fahrradweges zu legen, den Fußweg am Eppendorfer Moor zu schließen und dort Abstellplätze für Fahrräder zu schaffen, die u.a. die Nutzer des öffentlichen WC brauchen könnten. Aber das wäre nur ein möglicher Vorschlag, der mit anderen Varianten durch die Beteiligten erörtert werden könnte, um eine klarere Verkehrssituation und einen schöneren Platz um das Trafohaus zu schaffen.

Wie ließen sich Kosten bei Erhalt und Nutzung des Trafohauses mindern?

Das Trafohaus aus den 1920er Jahren nahm den Umspanntrafo für die Straßenbahn auf, enthielt Aufenthalts- und Sanitärräume für die Mitarbeiterinnen und Wartungstrupps der ringförmigen Straßenbahn-Linie 18 (zum Gänsemarkt – Rathausmarkt- Graumannsweg - Lattenkamp), eine überdachte Haltestellensituation und (später) eine öffentliche Toilettenanlage. Unter dem Gebäude befindet sich ein Keller, der Stromleitungen aufnahm und als Luftschutzkeller diente, der durch eine Treppenanlage außerhalb des Gebäudes erreichbar ist (Siehe Artikel von André Schulz: Das Trafohäuschen der Borsteler Chaussee, Häuser, die Geschichten erzählen, Gross Borsteler Bote November 2018S. 21-24).

Bei Nutzung und Erhalt des denkmalgeschützten schönen Gebäudes Trafohaus als Informationszentrum ließen sich erhebliche Bau- und Erhaltungsaufwendungen einsparen, wenn

1. die Nutzung des Gebäudes nicht durch Zugang ins Innere, sondern im Wesentlichen von außen stattfände und deshalb auf eine personalintensive Besucherbetreuung verzichtet werden könnte;
2. Einblicke in das Gebäude von außen durch die behutsam veränderten vorhandenen und zusätzlich zu verglasenden Öffnungen erfolgten, ohne das historische Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Gebäudes zu stören;
3. deshalb nur eine mäßige Temperierung zum Gebäudeerhalt und Frostschutz erfolgen müsste, aber nicht für den Daueraufenthalt von Personen geheizt und gedämmt werden müsste;
4. auf die Erhaltung und Nutzung des (Luftschutz-)Kellers und der dorthin führenden Treppenanlage in diesem Moorgebiet verzichtet würde (Zuschütten bis auf Leitungskanal) und die Abdeckung der Kellertreppe für einen großen dreidimensionalen Höhenplan des Eppendorfer Moores genutzt werden könnte;
5. der Unterstand zum Moor hin durch Verglasung als abgeschlossener Ausstellungsraum der Information, aber nicht mehr dem Aufenthalt von Personen diene;
6. eine öffentliche Toilette in der bisherigen WC-Anlage zusätzlich mit einem Container für Hundekot betrieben würde, deren werktäglicher Kontrolle und Reinigung durch öffentliche Mittel und zum Teil durch das Jakob-Juncker-Haus (Borsteler Chaussee 23) gewährleistet werden könnte, was auch für die tägliche Beobachtung des Informationszentrums über das NSG sorgen würde;
7. die Beleuchtung der umliegenden Verkehrswege auch durch die Beleuchtung des Gebäudes von innen bewirkt würde;
8. eine nur dezente Außenbeschriftung und sparsame Beleuchtung den Informationsbedürfnissen des Naturschutzgebietes (NSG Eppendorfer Moor Richtung Alsterkrugchaussee) und des Stadtteiles (Groß Borstel entlang Borsteler Chaussee) genügen könnte;
9. unter Umständen Nistkästen und Aufenthaltsorte für Vögel und Fledermäuse am und im geschlossenen Gebäude untergebracht werden könnten.

NSG Eppendorfer Moor – Informationszentrum im Trafohaus



Zu 1. Trafohaus vom Klotzenmoor – Tür zum Traforaum (Zeichnung J. Bönig 2019)



Zu 2. Trafohaus von Borsteler Chaussee – zugemauerte Fenster zu Trafo (Foto J. Bönig 2018)



Zu 4. Trafohaus von Borsteler Chaussee – Niedergang zu Keller Alsterkrugchaussee (Foto J. Bönig 2018)



Zu 5. Trafohaus vom Eppendorfer Moor – WC-Eingang und verglaster Unterstand mit Weg (Zeichnung J. Bönig 2019)

Welche Akteure?

Wie sich zeigt, sind bei einem solchen Bau- und Betriebsvorhaben vielfältige Zuständigkeiten und Vorschriften zu beachten, die nur durch frühzeitige Beteiligung aller damit befassten Behörden vermutlich unter Leitung des Bezirkes mit Fingerspitzengefühl und zunächst wohl informell gehandhabt werden müssten. Dann ließen sich an dem gemeinsamen Ergebnis auch andere Mittel mobilisieren, als es beispielsweise die Umweltbehörde allein für Investition und Betrieb stellen könnte. Neben den RISE-Mitteln wäre da an Mittel aus dem Denkmalschutz und der Denkmalstiftung zu denken, an Mittel aus dem Straßen- und Verkehrsbau, aus dem Stadtgrün u.a. die jeweils in eigener Zuständigkeit und Verantwortung aufgewandt einem einheitlichem Ziel dienen könnten, wenn alle Beteiligten bereits vorher in Planungen einbezogen, ihre eigene Fachlichkeit einbringen und Gesichtspunkte der anderen Zuständigen berücksichtigen könnten.

Eine solche Lösung wäre für den Naturschutz bei einem vorhandenen Gebäude, das sparsam erneuert und betrieben werden müsste auf jeden Fall günstiger als die Errichtung eigener Bauwerke und von Informationstafeln, die das Gebiet beeinträchtigen könnten und viel dezentrale Unterhaltungsmittel erforderlich machen.